Bischof Christian Stäblein
Wort des Bischofs rbb 88,8
Samstag, den 29.10.2022
Medien-Reformation

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer,

am Montag ist Reformationstag. 505 Jahre nach dem Thesenanschlag von Martin Luther an der Tür der Schlosskirche zu Wittenberg hat sich die Welt vollständig gewandelt. Die Reformation war ein Medienereignis, mitten in einer Medienrevolution. Der damals neue Buchdruck hat wesentlich zum Erfolg der Reformation beigetragen, mancher sagt: erst so konnten wesentliche Elemente der Reformation zum Klingen kommen: Die Beteiligung des Einzelnen, die Partizipation. Jeder und jede konnte die neuen Einsichten lesen und für sich überprüfen, jeder kann es sich aneignen. Luthers Schriften gab es schnell in vielen Auflagen, erste Bestseller einer neuen Zeit. Dazu die Mündigkeit. Jeder und jede wird zur eigenen Lektüre gebildet, lernt lesen und verstehen. Die Medienrevolution des Buchdrucks und die Reformation bedingen einander. Die Kirchen der Reformation gehen mit der Zeit, immer wieder. Es gibt dafür eine lateinische Sentenz, die gerne zitiert wird: Ecclesia reformata semper reformanda, zu Deutsch: Die Kirche der Reformation ist immer zu reformieren. Warum? Weil sie sonst wie erstarrt aus der Zeit fällt. Der Volksmund hat dafür einen eigenen Spruch: nur was sich ändert, bleibt sich treu.

Mancher wirft der evangelischen Kirche allerdings vor, sie sei zeitgeistig. Sie mache immer gerade das, was modern ist. Es gehöre sozusagen zu ihrer DNA, im Zeitgeist mitzulaufen. Ich würde sagen: die Anfechtung dazu ist nicht immer von der Hand zu weisen. Was ein gutes, kluges mit der Zeit gehen und was zeitgeistig ist, das gilt es deshalb wohl zu unterscheiden. Wie? Nun, Reformation heißt nicht nur erneuern, in der Zeit neu werden. Reformation heißt vor allem: sich auf den Ursprung besinnen und aus dieser Kraft des Anfangs neue Wege beschreiten. Das ist das entscheidende Kriterium. Es muss von der Kraft des Anfangs getragen sein. Was heißt das?
Mediensensibel sollte die Kirche der Reformation sein. Neue Medien, die Beteiligung ermöglichen, sind willkommen. Neue Medien, die vor allem Monopolen und Zugangskontrollen dienen, sind unreformatorisch. Wer gerne twittert, sollte kritisch gegenüber dem neuen Monopolisten Musk sein, denke ich. Es geht um Mündigkeit, nicht um Mächtigkeit.
Schließlich: Jesu Rede vom Frieden. Selig sind die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen. Dieses Wort Jesu aus dem Matthäusevangelium gehört zum Kern des Reformationstages. Wie wir Frieden finden, gilt es immer neu zu suchen. Der Reformationstag steht in diesem Jahr in besonderer Weise im Zeichen unserer Friedenssehnsucht, die vom Anfang her trägt. Gruseln, wie es Halloween vorführt, ist nicht nötig. Die Welt in Europa ist gruselig genug. Besinnen wir uns auf die Kraft des Anfangs.